



Foto: ccvision.de



Allen Mitgliedern und ihren Familien wünschen die Mitarbeiter der Wohnungsbaugenossenschaft Kamenz eG sonnenreiche und erholsame Sommerwochen.

Mitgliederversammlung

Auch 2010 hat unsere Genossenschaft ordentlich gewirtschaftet

Bilanz gezogen und über aktuelle Aufgaben informiert

In Anwesenheit von Oberbürgermeister Roland Dantz und Björn Koffinke, Hauptamtsleiter der Stadt Elstra, fand am 25. Juni im Stadttheater Kamenz die satzungsgemäße Mitgliederversammlung unserer Genossenschaft statt. Wichtigste Aufgaben: Bilanz zu ziehen über das Geschäftsjahr 2010 und aktuelle Ziele und Wege dahin abzustecken.

Im Bericht des Vorstandes erinnerte Henry Schmidt zunächst an die von den Begründern des Genossen-

schaftswesens formulierte Grundidee, die auch noch heute Maßstab unserer Arbeit ist: „ Das Genossenschaftsgesetz aus dem Jahre 1889 gilt auch heute noch. Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung, das sind die Säulen, auf denen das genossenschaftliche Denken aufgebaut ist, ausgehend von seinem theoretischen Begründer Victor Aimé Huber und von den Praktikern Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich ▶

THEMEN

„Tag der Sachsen“
Wir gehören zu
den Werbepartnern S. 3

Digitales Fernsehen
Ihr Kabelanschluss
ist zukunftssicher S. 3

Schuhschränke
und Co.
Sicherheit geht vor
Wohnlichkeit S. 4

Bei Sommerhitze
Richtiges Lüften ist
das A und O S. 4

Rätsel
Für erholsame
Sommertage S. 5

Kinderlärm
Sägen am eigenen
Ast S. 5

Wäsche auf dem Balkon
Ja, aber ... S. 6

Service
Ihre Ansprechpartner S. 6

► Wilhelm Raiffeisen. Dass wir in dieser Tradition stehen, kann uns schon etwas stolz machen, zumal unsere Genossenschaft auch schon auf 55 Jahre erfolgreichen Bestehens zurückblicken kann.“

Veränderte Rahmenbedingungen

Anschließend ging Henry Schmidt auf einige gesellschaftliche Rahmenbedingungen ein, die genossenschaftliches Arbeiten nachhaltig beeinflussen. Im Bericht des Vorstandes heißt es: „Nach der politischen Wende gab es plötzlich alles, sogar ausreichend Kredite für die Modernisierung unserer Gebäude. Aber auch Altschulden wurden uns durch politische Entscheidungen übergestülpt, die nach wie vor unsere Genossenschaft belasten. Nach der Wohnungsnot kam der Wohnungsüberhang. Also mussten Wohnungen abgerissen werden. Eine unpopuläre, aber notwendige und wie mittlerweile allgemein anerkannt richtige Entscheidung. Heute ist es auch nicht mehr verpönt, auf den demografischen Wandel mit allen seinen Auswirkungen hinzuweisen. Dank guter Lebensbedingungen werden die Menschen immer älter, in unserer Heimat leider auch immer weniger. Und das wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern.“

Gesetze erschweren Arbeit

Anhand einiger Beispiele erläuterte der Redner, wie gesetzliche Regelungen genossenschaftliches Arbeiten komplizierter machen. „Genannt sei die Energieeinsparverordnung von 2009. Da sollen alle neu zu errichtenden bzw. umzubauenden Gebäude noch weniger Energie benötigen. Dem Grunde nach ist gegen Energieeinsparungen nichts einzuwenden. Was bei Neubauten noch möglich ist, verteuert die Sanierung des Bestandes so sehr, dass es nicht mehr bezahlbar ist. Also wird nicht mehr saniert werden! Nur gut, dass wir alle unsere Gebäude bereits saniert haben. Und für 2012 ist eine weitere Verschärfung dieser Verordnung geplant.“



Foto: WBG

Sanierte Gebäude und ein ansehnliches Wohnumfeld – Ausdruck der positiven Bilanz auch im vergangenen Jahr.

Ein weiteres Beispiel ist die neue Trinkwasserverordnung. Hier muss zukünftig jede Warmwassererzeugungsanlage einschließlich der Warmwasserleitungen jährlich auf die Einhaltung dieser Verordnung überprüft werden. Eine neue Betriebskostenposition wurde erfunden, die alle Bewohner bezahlen müssen.

Auch Dichtheitsprüfungen von Abwasserleitungen sind ein Thema, des Weiteren die Abschaffung unserer guten alten Glühlampe. Wie später einmal die Treppenhäuser beleuchtet werden sollen, ist momentan ein Rätsel.“

Bilanz erfreulich

Anschließend informierte der Bericht des Vorstandes über die Ergebnisse des Wirtschaftsjahres 2010. „Ich bin froh, Ihnen mitteilen zu können, dass unsere Genossenschaft auch im vergangenen Jahr ordentlich gewirtschaftet hat. Alle geplanten Vorhaben wurden abgeschlossen und jeder kann sehen, es ist wieder etwas schöner in unserer Genossenschaft geworden.“ Insgesamt wurden ca. 742 000 EUR investiert, alles aus eigener Tasche!

Vorschlag zur Fusion

In einem weiteren Teil des Berichtes wandte sich Henry Schmidt aktuellen Aufgaben zu. So begründete er den Vorschlag zur Fusionierung mit der Wohnungsgenossenschaft eG Pulsnitz. Seit 1998 verwaltet unsere Genossenschaft diese mit drei Häusern und dreizehn Wohnungen und einer durchschnittlichen Wohnungsgröße von 50 bis 55 m². Dazu der Redner: „Überall die Jahre haben wir uns um die Entwicklung des Bestandes und den Fortbestand dieser Genossenschaft als Geschäftsbesorger gekümmert. Die Gebäude wurden saniert und die Grundstücke auf Vordermann gebracht. Alles mit Mitteln dieser kleinen Genossenschaft.“

Mit der Fusion, so der Bericht des Vorstandes, könne der Verwaltungsaufwand in unserem Hause gesenkt werden und durch die Erweiterung unserer direkten Geschäftstätigkeit nach Pulsnitz unsere Attraktivität als Wohnungsgenossenschaft verbessert werden. Henry Schmidt kündigte zu diesem Vorschlag eine außerordentliche Mitgliederversammlung noch in diesem Jahr an.

Anschließend ging der Redner auf Anfragen von Mitgliedern zu aktuellen Problemen ein. Zu den Schwierigkeiten des letzten Winters sagte er: „Der vergangene Winter hat es wieder gezeigt: Einschränkungen sind vorhersehbar. Aber einzelne Bewohner erwarten ständig sommerliche Verhältnisse vor unseren Hauseingängen oder auf unseren Gehwegen. Anrufe gemeiner Art und unrealistische Forderungen nach sofortigem (wiederholten) Räumen und Streuen sind nicht der Umgang, den wir uns wünschen. Bekanntlich ist der Winterdienst in unserer Genossenschaft durch unsere Hausmeister und Fremdfirmen organisiert und geordnet. Außergewöhnliche Witterungsbedingungen bedingen jedoch die Akzeptanz des tatsächlich

Machbaren. Immer macht der Ton die Musik. Hinweise auf Umstände, die verbesserungsbedürftig sind, werden dankbar entgegen genommen.“

Weiterhin informierte Henry Schmidt über Regelungen bei der Umstellung von analogem auf digitalen TV-Empfang ab 30. April 2012 in unserer Genossenschaft (siehe dazu den unten stehenden Beitrag).

Vorhaben 2011

Abschließend gab der Vorstand in seinem Bericht einen Ausblick auf die im laufenden Jahr geplanten Investitionsmaßnahmen. Für diese und die laufenden Maßnahmen in Wohnungen sollen 200 000 EUR investiert werden, ohne Kreditaufnahme. Vorgesehen

sind die Erneuerung der Betonstraße in Elstra und die Schaffung neuer Anwohnerparkplätze, die Lösung der Probleme mit dem ruhenden Verkehr im Bereich Talpenberger Straße 25 a–c und 37–43, sowie 19–23 und 25–29 und die Erneuerung der Fassade Feigstraße 33–35. Über weitere Investitionen wird in Abhängigkeit von der Finanzlage entschieden.

Von der Mitgliederversammlung wurden die vorgelegten Beschlussvorlagen bestätigt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates Steffen Herzog, Dr. Frank Kramer und Jochen Wenzel stellten sich zur erneuten Wahl in dieses Gremium. Die Zustimmung erfolgte einstimmig.

„Tag der Sachsen“ vom 2. bis 4. September 2011

Maskottchen „KAMI“ erwartet 400 000 Gäste in unserer Stadt

Unter dem Motto „Lessing – Lausitz – Lebensfreude“ findet am ersten September-Wochenende der 20. „Tag der Sachsen“ in unserer Stadt statt. 600 Vereine und Verbände sowie bekannte Künstler aus Nah und Fern werden beim Jubiläumsfest dabei sein und auf dem ca. 1 000 Hektar großen Festgelände für unvergessliche Eindrücke sorgen. Höhepunkt wird, wie in den Jahren zuvor, der 1,6 Kilometer lange

Festumzug am Sonntag sein, den mehr als 5 000 Teilnehmer gestalten werden. Traditionen unterschiedlichster Art kann man auf der Handwerks- und Genussmeile „studieren“. Ein weiterer Programmschwerpunkt wird „100 Jahre Fliegen in Kamenz“ gewidmet sein und in einem extra gestalteten Dorf werden Kultur und Brauchtum unserer sorbischen Mitbürger präsentiert.

WIR UNTERSTÜTZEN DEN



ALS WERBE-PARTNER

Zu den zahlreichen Unterstützern des größten Volksfestes in der Region in diesem Jahr gehört auch unsere Genossenschaft. Wir sind ganz sicher, dass auch viele unserer Mitglieder und ihre Familien beim „Tag der Sachsen 2011“ dabei sein werden, vielleicht als Mitgestalter, ganz bestimmt aber als Besucher! Drücken wir die Daumen, und hoffen auf schönes Wetter!

Digitales Fernsehen

Ihr Kabelanschluss ist zukunftssicher

Kein Tag vergeht, in dem nicht irgendwo der Hinweis zu hören oder zu lesen ist, dass per 30. April 2012 die analoge Übertragung von TV-Programmen beendet wird. Damit im Zusammenhang erreichen uns besorgte Fragen von Mitgliedern, ob zu befürchten ist, dass mit diesem Datum ihr Bild-

schirm dunkel bleiben wird. Dazu kann eindeutig festgestellt werden: Alle Haushalte, die per Kabel in „die Ferne sehen“, können ihr jetziges TV-Gerät auch künftig nutzen. Dies ist möglich – weil die digitalen Signale wieder „reanalogisiert“ (in analoge Signale umgewandelt) werden. ▶



► Dennoch muss man natürlich eindeutig sagen, dass dem digitalen TV-Empfang die Zukunft gehört, sowohl in quantitativer als auch qualitativer Hinsicht. Um dies in Anspruch nehmen zu können, gibt es zwei Wege: Sie kaufen sich einen digitalen Receiver, der zwischen Antenneneingang und Ihrem TV-Gerät zu installieren ist.

Oder Sie legen sich, weil der alte Fernseher seinen „Geist aufgegeben hat“, ein Gerät der neueren Generation zu. Diese sind technisch entsprechend ausgestattet, so dass Sie ohne Probleme den „TV-Fortschritt“ genießen können! Und wer bereits jetzt digitale Programme empfängt, weiß, wie vielfältig mittlerweile das Programman-

gebot im Kabel ist. Zuvor sollten Sie sich jedoch gründlich im Fachhandel beraten lassen. Sollten Sie unsicher sein, können Sie auf der Videotextseite 198 bei ARD, ZDF, Pro 7, RTL oder SAT 1 prüfen, ob Ihr TV-Gerät noch analog oder schon digital „sieht“.

Schuhschränke und andere Gegenstände in Hausfluren und auf Treppen

Sicherheit geht vor Wohnlichkeit

Als ein in mehrfacher Hinsicht brisantes Thema stellt sich die Frage nach der Berechtigung von Schuhschränken, Blumenkübeln und anderen Gegenständen im Treppenhaus. Die Positionen sind sehr unterschiedlich, sie schwanken zwischen Hass und Liebe! Grundsätzlich stehen wir als Vermieter diesem Problem tolerant gegenüber. Der Nutzen dieser Kleinmöbel liegt auf der Hand: Die Schuhe stehen nicht mehr im Treppenhaus herum und in der Wohnung ist etwas mehr Platz. Und das Treppenhaus sieht durch manche Blume schöner

aus. Erlaubt ist dies da, wo die Breite im Treppenhaus die Aufstellung ermöglicht. Im Klartext bedeutet dies: Die Treppe dient nicht nur als Zugang zur Wohnung, sondern sie ist im Ernstfall auch Fluchtweg bzw. die einzige Möglichkeit für Rettungskräfte, Hilfe zu gewähren. Deshalb ist die Entscheidung nicht Ermessenssache jedes Mieters, sondern in der Sächsischen Bauordnung klar geregelt. Diese verlangt eine nutzbare Breite des Treppenhauses von mindestens einem Meter.

Natürlich ist es mitunter nicht einfach, sich von lieb gewordenen Ge-

wohnheiten zu trennen und das Treppenhaus zu beräumen. Aber wir bitten alle Mitglieder im Interesse ihrer eigenen und der Sicherheit aller anderen Mitbewohner zu prüfen, inwieweit diese Vorschrift auf ihr eigenes Haus zutrifft. Auch kann es in Einzelfällen gerechtfertigte Ansprüche auf das Abstellen von Gegenständen in Hausfluren geben. Dies gilt z.B. für Rollstühle oder Rollatoren, auf die einzelne Mitglieder angewiesen sind, oder auch für Kinderwagen, wenn für diese keine andere zumutbare Abstellmöglichkeit besteht. Gerade in diesen Fällen müssen die anderen Hausbewohner Rücksicht und auch geringe Behinderungen in Kauf nehmen. Aber selbst in diesen Fällen dürfen die Funktionen Zugang und Fluchtweg nicht wesentlich beeinträchtigt werden.

Richtiges Lüften ist das A und O

Bei hohen Außentemperaturen kommen gut gedämmte Häuser ins Schwitzen

Im Herbst und Winter ist es glücklicherweise mittlerweile selbstverständlich: Viele unserer Mitglieder achten darauf, dass richtig gelüftet wird. Nicht nur zum eigenen Vorteil mit Blick auf die Haushaltskasse, sondern auch um bei sehr gut gedämmten Häusern Schäden zu vermeiden, die durch nicht korrektes Lüften entstehen können – Stichwort: Schimmelbildung!

Wenn im Sommer die Außentemperatur spürbar steigt, bleiben gut abgedichtete und gedämmte Häuser im Inneren vergleichsweise kühl. Wenn dann Fenster oder Türen unkontrolliert geöffnet werden, strömt die war-

me und sehr feuchte Luft in die kühlen Räume. Durch das Abkühlen dieser Luft kondensiert Feuchtigkeit und



Grafik: ccvision.de

schlägt sich meist an den Wandoberflächen nieder. Auf Dauer kann dies zur Bildung von Schimmel führen. Deshalb ist es empfehlenswert, im Sommer am besten in den Morgenstunden zu lüften, wenn die Außentemperatur noch niedrig ist. Das Gleiche gilt für die Abendstunden. Bevorzugt werden sollte – wie auch im Winter – eine kurze, aber effektive Stoßlüftung. Die optimale relative Luftfeuchtigkeit sollte möglichst zwischen 40 und 60 Prozent liegen. Sollte die Luftfeuchtigkeit höher sein, kann der Einsatz eines Raumluftentfeuchters sinnvoll sein. Im Kellerbereich sollte während der warmen Tage aufgrund des großen Temperaturunterschieds besser gar nicht gelüftet werden. Und wenn, dann gilt auch hier: Besser in den sehr frühen Morgenstunden und spät abends stoßlüften.

Waagrecht: 1 dt. Komponist d. Moderne (1895–1963), 7 Ballspiel zu Pferde, 10 Auerochse, 11 Schutz- und Obhutsverhältnis, 13 Stadt an der Westküste Neuseelands, 15 Hilfsmittel zum Zeichnen von Linien, 17 chem. Zeichen: Titan, 18 griech. Sagengestalt, Führer der Argonauten, 19 Höhenzug südlich von Hannover, beliebtes Ausflugsziel, 21 Angehöriger d. Baltikums, 22 Name Jesus im Islam, 23 kroat. Physiker u. Erfinder (1856–1943), 27 Maßeinheit d. Fläche, 28. Theaterstück von Henrik Ibsen, 30 geschnittener Edel- oder Halbedelstein, 31 dt. Porträtmaler (1736–1813), 33 Todeskampf, 37 slowak. Nebenfluss der Donau, 39 Maßlosigkeit, Begehren, 40 Sanitärraum einer Wohnung, 41 Synonym für beängstigend, fürchterlich, 42 zweitlängster Fluss Italiens, 44 wertvolle Holzart, 46 Himmelsrichtungsangaben, 47 Teilgebiet d. tradit. chin. Medizin, 50 morgendl. Niederschlag, 51 chem. Element der 3. HG, 52 Stadt bei Potsdam

Senkrecht: griech. Geschichtsschreiber (ca. 490–424 v.u.Z.), 2 päpstl. Botschafter, 3 Erfinder d. Laufmaschine (1785–1849), 4 Zauberei, Gaukelei, 5 chem. Zeichen: Tantal, 6 spartan. Staatssklave, 7 Kegel beim Bowling, 8 Hafenstadt am Schwarzen Meer, 9 weibl. Vorname, 12 alkohol. Getränk, 14 poetisch für Adler, 16 Stadt in Ostfriesland, 20 Berbevölk in Afrika, 21 Gemeinde u. Seebad im Westen Lissabons, 24 Einsiedler, 25 franz. Botaniker u. Zoologe (1744–1829), 26 Bankfach, 29 Meldung, Bericht, 32 dt. Opernkomponist (1812–1883), 34 Fluss in Sibirien, 35 Gesamtheit d. organischen und anorganischen Beschaffenheit d. Erde, 36 bestimmte Tage d. röm. Kalenders, 38 Stadt in Belgien, 39 biblische Gestalt, Stammvater d. Edomiter, 41 eine Menge von Aufzeichnungen, Schriftstücke, 43 eine mechanische Bewegung (Motor), 45 Künstler. Darstellung des Nackten, 48 italien. Fluss, 49 niederdt.: Eule.

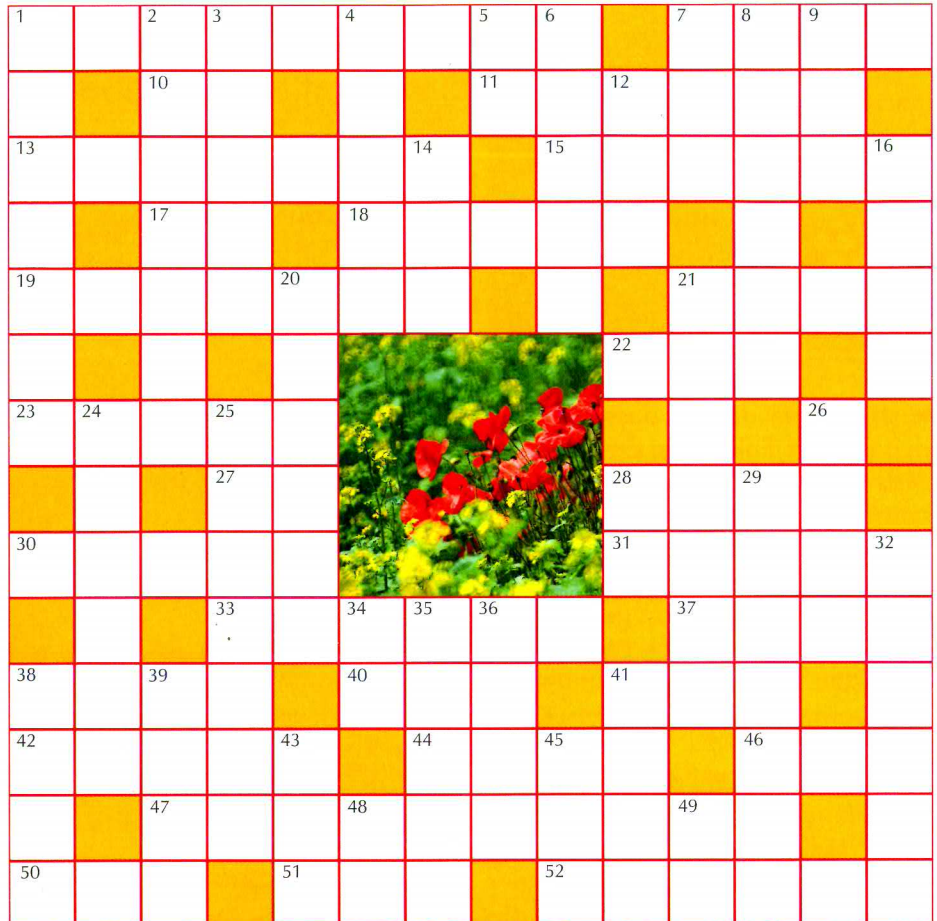


Foto: ccvision.de

Sägen am eigenen Ast!

Alle Jahre wieder, pünktlich zum Start in die Sommersaison, erreichen uns Beschwerden älterer Mitglieder, die von uns verlangen, etwas gegen den Lärm zu unternehmen, den Kinder und Jugendliche im Wohngebiet verursachen. Um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen, drohen sie uns am Ende ihrer Zeilen oft damit, die Miete zu kürzen. Ganz abgesehen davon, dass die Rechtsprechung in diesem Fall eindeutig ist (Kinderlärm wird in der Regel nicht als Grund dafür angesehen), lohnt es sich, über das Thema noch ein paar Sekunden länger nach-

zudenken. Denn wer etwas gegen Kinder hat, sägt am eigenen Ast. Kinder sind unsere Zukunft, ein Satz, der nicht einfach dahin geschrieben ist. Wir alle kennen doch die Probleme um die leeren Rentenkassen, sie werden immer leerer, je weniger Kinder wir haben. Wer sonst als die Jüngeren soll dafür sorgen, dass sie wieder gefüllt werden?

Natürlich kann das kein Freibrief sein, dass sich Heranwachsende nicht auch an bestimmte Normen halten müssen und allen Unfug unwidersprochen treiben dürfen.

Zweierlei Maß ist unfair

Es ist auch eine bekannte Erfahrung, dass Lärm subjektiv wahrgenommen wird. Erinnern Sie sich noch an Hausfeste, Familienfeiern oder den Skatabend? Auch da ging und geht es nicht immer leise zu. Beim „Fest der Volksmusik“ kann der Fernsehapparat nicht laut genug eingestellt sein, die Musik einer Rock-Band hingegen wird als zutiefst nervig empfunden. Kinder auf dem Spielplatz flüstern nun mal nicht miteinander, wenn sie Freude am Spiel haben. Und Kinder, die ein anstrengendes Schuljahr hinter sich haben, wollen die Freude an den Ferien einmal deutlich zeigen dürfen. Ganz ▶



Foto: people collection

► abgesehen davon, dass man bei den eigenen Enkeln ein ganz anderes Maß anlegt, als bei den Nachbarkindern. Die Bundesregierung hat mit den unlängst beschlossenen Regelungen zu Kinderlärm und seiner rechtlichen Bewertung ein klares Wort gesprochen, das künftig auch nervige Prozesse gar nicht stattfinden lässt. Aber muss dafür überhaupt der Weg zum „Kadi“ sein?

Wir meinen nein, denn wie in vielen Fällen des Zusammenlebens in der Gemeinschaft ist auch hier Toleranz das Zauberwort. Nicht übereinander sondern miteinander reden ist die Lösungsformel für derartige Konflikte. Dann werden Jung und Alt, Menschen, die in einem Haus oder einem Wohngebiet zusammen wohnen, auch miteinander auskommen. Und dann steht den erwünschten Sommerfreuden nichts mehr im Wege, höchstens der Wetterbericht!

Wäsche auf dem Balkon ja, aber ...

Einige (berechtigte) Klagen von Mitgliedern veranlassen uns erneut darauf hinzuweisen, dass zwar das Wäschetrocknen auf dem Balkon durchaus gestattet ist. Aber es ist nicht jedermanns Sache, Nachbars Unterhosen und die Dessous der Nachbarin unfreiwillig stundenlang betrachten zu müssen. Deshalb gibt es in unserer Hausordnung eine eindeutige Festlegung, um deren Beachtung wir alle Mitglieder bitten möchten: Wäsche darf auf dem Balkon nur bis zur Höhe der Brüstung aufgehängt werden!

Wenn Sie Fragen oder ein Anliegen haben ...

... besuchen Sie uns!

✉ Wohnungsbaugenossenschaft
Kamenz eG
Blücherstr. 6
01917 Kamenz
www.wbg-kamenz.de



Nach Vorabspache oder zu unseren Sprechzeiten:
Dienstag: 9–11 Uhr
und 13–18 Uhr

... oder rufen Sie uns an!

☎ 0 35 78 / 31 53 10 bzw.
0 35 78 / 31 55 61

... oder senden Sie uns ein Fax!

☎ 0 35 78 / 31 98 84

... oder eine E-Mail!

wbg.kamenz@t-online.de



Folgende Service-Firmen stehen Ihnen bei Havarien zur Verfügung:

für Kamenz:

Wasser/Sanitär/ Heizung:	Fa. HSKG	03578 - 390330 bzw. 0172 - 3528170
Heizung: Feigstr. 26/28	Fa. Gersdorf	03578 - 308313 bzw. 0172 - 3519802
Hoyerswerdaer Str. 30 g/h	Fa. HSKG	03578 - 390330 bzw. 0173 - 3722875
Elektroanlagen:	Fa. A. Frömmelt	03578 - 306117 bzw. 0172 - 9358360
	EAM Elektro- anlagen Mager	03578 - 306751 bzw. 0172 - 3511133
Fernwärme/Warmwasser/ Wasser/Abwasser zentral:	ewag.kamenz	03578 - 377377

für Elstra:

Heizung/Wasser:	Fa. Schade	035793 - 5706 bzw. 0177 - 5883165
	Fa. Rodmann	035793 - 890
Elektroanlagen:	Fa. A. Frömmelt	03578 - 306117 bzw. 0172 - 9358360
	EAM Elektro- anlagen Mager	03578 - 306751 bzw. 0172 - 3511133

Impressum

Herausgeber:
Wohnungsbaugenossenschaft
Kamenz eG
Blücherstr. 6, 01917 Kamenz
verantwortlich für den Inhalt:
Henry Schmidt, Inge Dubsy,
Vorstand der WBG Kamenz eG

Projekt:
R. Scholz
Redaktion, Layout:
Dr. M. Anders, Dr. F. Stader
Druck:
MAXROI Graphics GmbH,
Demianiplatz 27/28, 02826 Görlitz